Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

# Oldenburgische Volkszeitung
# 1918

82 (9.4.1918)

urn:nbn:de:gbv:45:1-86021

Visual Library

# Oldenburgische Volkszeitung

**Tageszeitung für das Herzogtum Oldenburg.**

Die Oldenburgische Volkszeitung (Vechtaer Zeitung, Dammer Nachrichten), Zentrumsorgan, erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich 3.00 Mark, durch die Post frei ins Haus 3.42 M.; zweimonatlich 2.00 M., durch die Post frei ins Haus 2.28 M.; einmonatlich 1.00 M., durch die Post frei ins Haus 1.14 M. Einzelnummern 10 Pfg. Probenummern acht Tage gratis u. franko.

Der Anzeigenpreis beträgt bei Anzeigen aus dem Herzogtum 20 Pfennig für die einfache Petitzeile oder deren Raum, bei solchen aus anderen Gegenden 25 Pfennig, für die Reklamezeile 75 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Annahme bis 9 Uhr vormittags. Größere Anzeigen sind stets tags zuvor einzuliefern. Telephonische Anzeigenannahme schließt jedes Reklamationsrecht aus.

**Beilagen: Wochenblatt für Land- und Hauswirtschaft (Mittwochs), Heideblumen (Freitags).**

(Daß „Wochenblatt für Land- und Hauswirtschaft" wird während der Kriegszeit nicht beigefügt.)

Nr. 82. | Fernsprecher: Redaktion (5), Geschäftsst. Nr. 5. Postscheckkonto: Hannover 7908. | **Vechta, Dienstag, 9. April 1918.** | Zweiggeschäftsstelle in Oldenburg i. Gr.: W. Varelmann, Achternstr. 51, Fernspr. 1032. | 85. Jahrgang


## Clemenceau und Czernin.

### Die amtliche französische Darstellung.

WTB. **Paris**, 6. April. Die Agence Havas meldet: Das Ministerratspräsidium gibt folgendes Communique aus:

Bei Uebernahme der Regierung findet Clemenceau in der Schweiz auf die Initiative Oesterreich-Ungarns vorbereitende Besprechungen zwischen dem Grafen Revertera, einem persönlichen Freund des Kaisers, und dem Major Armand vom zweiten Departement des Generalstabes vor, welch letzterer von dem damaligen Minister dazu bestimmt worden war. Herr Clemenceau glaubte nicht, die Verantwortung auf sich nehmen zu dürfen, diese Besprechungen zu unterbrechen, die bisher kein Ergebnis geliefert hatten, aber nützliche Informationsquellen bieten könnten. Major Armand konnte sich also über eine Bitte des Grafen Revertera neuerlich nach der Schweiz begeben. Die Instruktionen, die ihm in Gegenwart seines Vorgesetzten von Clemenceau gegeben worden waren, lauteten: Anhören und nichts sagen. Als sich Graf Revertera endlich die Ueberzeugung verschafft hatte, daß sein Versuch, den Köder für Deutschland auszuwerfen, ohne Erfolg geblieben sei, übergab er, um seine Mission genau zu charakterisieren, am 25. Februar dem Major Armand eine von seiner Hand geschriebene Note, deren erster Satz lautet wie folgt: „Im Monat August 1917 waren Besprechungen in der Absicht eingeleitet worden, um von der französischen Regierung im Hinblick auf den künftigen Frieden Vorschläge zu erhalten, die, an die Adresse Oesterreich-Ungarns gerichtet, so bearbeitet waren, daß sie von Oesterreich-Ungarn bei der Berliner Regierung unterstützt werden könnten." Bittsteller und Nichtgebetener, gibt also Graf Revertera in diesen Worten zu, daß es sich darum handelt, von der französischen Regierung Friedensvorschläge zu erhalten, die an Oesterreich-Ungarn adressiert und für Berlin bestimmt sein sollten. Es ist der durch ein authentisches Dokument festgestellte Sachverhalt, den Graf Czernin mit folgenden Worten umzudeuten wagt:

„Clemenceau hat einige Zeit vor Beginn der Westoffensive bei mir angefragt, ob ich zu Verhandlungen bereit sei und auf welcher Basis, indem er so sprach, als hätte Graf Revertera Clemenceau nicht die Wahrheit gesagt, sondern das Gegenteil der Wahrheit, was wir in Frankreich „Lügen" nennen. Es ist nur zu natürlich, daß Herr Clemenceau seine Entrüstung nicht zurückhalten konnte, als er sah, daß Graf Revertera Clemenceau, der über die schließlichen Folgen der Offensive recht besorgt war, so kühnerweise die Rollen vertauschte und die französische Regierung so hinstellte, als ob sie in derselben Stunde um Frieden gebettelt habe, in der wir uns mit unseren Verbündeten anschickten, den Mittelmächten die letzte Niederlage zuzufügen. Es wäre zu leicht daran zu erinnern, bis zu welchem Grade Oesterreich Ungarn mit seinem Bitten um einen vergeblichen Separatfrieden Rom, Washington und London ermüdet hat, welche Bitten keinen anderen Zweck hätten, als uns unter das Joch zu locken, dem es zusteht, sich unterzuordnen. Wer kennt nicht die Geschichte der auch in der Schweiz erfolgten ersten Zusammenkunft eines früheren Botschafters Oesterreich-Ungarns mit einer hohen Persönlichkeit der Entente? Diese Konferenz dauerte nicht mehr als einige Minuten. Auch diesmal war es nicht unser Verbündeter, sondern die österreich-ungarische Regierung, die die Zusammenkunft erbeten hatte. Könnte sich Graf Czernin nicht an einen anderen Versuch der gleichen Art erinnern, der nur zwei Monate vor der Unternehmung Reverteras und eine im Range weit über ihm stehende Persönlichkeit in Paris und London gemacht worden ist? Auch da ist, wie im gegenwärtigen Falle, ein authentisches, aber noch bezeichnenderes Beweisstück vorhanden."

WTB. **Paris**, 6. April. Zu dem Communique des Ministerratspräsidiums hat Painleve in der Humanite nachstehende Erklärung abgegeben:

Im Laufe des Jahres 1917 wurden von Oesterreich-Ungarn mehrere Versuche gemacht, offiziöse Gespräche mit Persönlichkeiten der Entente einzuleiten. Insbesondere wurde im Juni 1917 von der zweiten Abteilung gemeldet, daß eine österreichische Persönlichkeit beim Grafen Revertera durch Vermittlung eines Schweizers zu wiederholten Malen darauf gedrungen habe, eine private Unterredung eines entfernten Verwandten von ihm, dem Major Armand, Offizier in der zweiten Abteilung, zu haben; nachdem der damalige Ministerpräsident Ribot hiervon benachrichtigt worden war, trafen Reventera und Major Armand im August 1917 zusammen. Hiermit hatte es sein Bewenden. Es fanden im August keine weiteren Zusammenkünfte statt, und ich habe keine Kenntnis, daß bis zum 13. November 1917 dem Datum des Rücktritts meines Kabinetts, eine andere Zusammenkunft stattgefunden hätte. Das, was nachher sich ereignet hat, entzieht sich selbstverständlich meiner Beurteilung. Doch nehme ich nach den Erklärungen des Ministerpräsidenten an, daß es Revertera war, der auf die Sache wieder zurückgekommen ist.

### Die Wiener Gegenerklärung.

WTB. **Wien**, 7. April. Amtlich wird verlautbart:

Gegenüber der ersten kurzen Erklärung Clemenceaus, mit welcher dieser den Grafen Czernin der Lüge geziehen hatte, wird dem nunmehr vorliegenden Communique des französischen Ministerratspräsidiums vom 6. d. Mts. mit Befriedigung das Zugeständnis entnommen, daß zwischen den beiden Vertrauensmännern der Regierungen Oesterreich-Ungarns und Frankreichs Besprechungen über die Friedensfrage stattgefunden haben. Die von Herrn Clemenceau gegebene Darstellung der Einleitung und des Verlaufes dieser Verhandlungen, ebenso wie die von Herrn Painleve in der Humanite über den gleichen Gegenstand veröffentlichten Erklärungen weichen aber in vielen und wesentlichen Punkten dermaßen von den Tatsachen ab, daß eine eingehende Richtigstellung des französischen Communiques notwendig erscheint.

Im Juli 1917 wurde Graf Revertera von einer neutralen Mittelsperson im Namen der französischen Regierung aufgefordert, mitzuteilen, ob er in der Lage wäre, Eröffnungen dieser Regierung an jene Oesterreich-Ungarns entgegenzunehmen. Als Graf Revertera diese Anfrage nach eingeholter Genehmigung noch im Juli 1917 bejahte, trat am 7. August 1917 im Auftrage des damaligen französischen Kriegsministers Painleve mit Genehmigung des damaligen französischen Ministerpräsidenten Ribot der Major Graf Armand bei dem mit ihm weitläufig verwandten Grafen Revertera in Freiburg ein. Graf Armand richtete nun an den Grafen Revertera die Anfrage, ob mit Frankreich und Oesterreich-Ungarn Besprechungen möglich wären. Die Initiative zu dieser Anknüpfung ist also von französischer Seite ausgegangen. Von dieser im Auftrage der französischen Regierung gestellten Anfrage hat Graf Revertera dem k. u. k. Minister des Aeußern Meldung erstattet, welcher hierauf den Grafen Revertera ersuchte, die Besprechungen mit dem französischen Vertrauensmann aufzunehmen und im Laufe derselben festzustellen, ob hierdurch die Grundlagen für die Herbeiführung eines allgemeinen Friedens geschaffen werden könnten. Graf Revertera trat sodann am 22. und 23. Aug. 1917 in Besprechungen mit dem Grafen Armand ein, die jedoch, wie Herr Clemenceau ganz richtig erklärt, kein Ergebnis lieferten. Hiermit brachen diese Verhandlungen ab.

Wenn Herr Clemenceau behauptet, daß bei seinem Amtsantritt Besprechungen zwischen dem Grafen Revertera und dem Grafen Armand im Gange gewesen seien, so ist dies unrichtig; erst im Januar 1918 nahm Graf Armand, diesmal im Auftrage Herrn Clemenceaus, mit dem Grafen Revertera neuerlich Fühlung. Der im August 1917 abgerissene Faden ist also von Herrn Clemenceau im Januar 1918 wieder aufgenommen worden. Aus dieser neuerlichen Fühlungnahme ergaben sich dann die im amtlichen Communique vom 4. April 1918 mitgeteilten Besprechungen. Richtig ist, daß Graf Revertera dem Grafen Armand bei diesem Anlaß am 23. Febr. 1918 eine Aufzeichnung übergab, von welcher Herr Clemenceau nur den ersten Satz zitiert und die bestätigt, daß Graf Revertera bei den im August 1917 stattgehabten Besprechungen mit dem Grafen Armand den Auftrag hatte, zu konstatieren, ob von der französischen Regierung Vorschläge zu erhalten seien, welche an die Adresse Oesterreich-Ungarns gerichtet, die Grundlage für einen allgemeinen Frieden bilden würden und die Oesterreich-Ungarn seinen Verbündeten zur Kenntnis bringen könnte. Es entspricht somit durchaus den Tatsachen, wenn Graf Czernin in seiner Rede am 2. April d. Js. erklärt hat: „Herr Clemenceau hat einige Zeit vor Beginn der Westoffensive bei mir angefragt, ob ich zu Verhandlungen bereit sei und auf welcher Basis." Der gegen den Grafen Czernin von Herrn Clemenceau erhobene Vorwurf der Lüge ist demnach auch in jener Einschränkung, welche das vorliegende Communique der französischen Regierung vornimmt, nicht aufrechtzuerhalten.

Von Bitten um einen angeblichen Separatfrieden, mit welchem Oesterreich-Ungarn die Regierungen in Rom, Washington und London ermüdet habe, ist der österreich-ungarischen Regierung nichts bekannt. Richtig ist dagegen, daß in der Schweiz zwischen dem Botschafter Graf Mensdorff und dem General Smuts eine von der engl. Regierung im Unterhaus zugegebene Unterredung stattgefunden hat, die aber nicht einige Minuten, sondern in mehreren Zusammenkünften einige Stunden dauerte. Wenn Herr Clemenceau den Herrn k. u. k. Minister des Aeußern fragt, ob er sich erinnere, daß zwei Monate vor der Unterredung Reverteras, „also vor Jahresfrist ein Versuch der gleichen Art durch eine im Rang weit über ihm stehende Persönlichkeit" gemacht worden sei, so nimmt Graf Czernin keinen Anstand, dies zu bejahen, wobei der Vollständigkeit und der vollen Korrektheit halber noch beizufügen ist, daß dieser Versuch gleichfalls zu keinem Ergebnis geführt hat.

Soweit die Feststellung der Tatsachen, im übrigen sei nur bemerkt, daß Graf Czernin seinerseits keinen Grund sehen werde, es abzuleugnen, wenn er in diesem oder in einem ähnlichen Falle die Initiative ergriffen hat, da er im Gegensatz zu Herrn Clemenceau glaubt, daß es kein Vorwurf für eine Regierung sein kann, Versuche zur Herbeiführung eines, alle Völker von den Schrecknissen des gewaltigen Krieges befreienden ehrenvollen Friedens zu unternehmen. Durch die von Herrn Clemenceau aufgeworfene Streitfrage ist übrigens die Aufmerksamkeit von dem eigentlichen Kernpunkte der Aeußerungen des Grafen Czernin abgelenkt worden. Das wesentlichste daran war nicht so sehr, wer die Besprechungen vor Beginn der Westoffensive angeregt hat, sondern wer sie zerschlagen hat, und das hat Herr Clemenceau bisher nicht geleugnet, daß er sich geweigert hat, auf der Basis des Verzichtes auf einen Rückerwerb Elsaß-Lothringens in Verhandlungen einzutreten.

### Die sozialistische Opposition gegen Clemenceau.

**Genf**, 8. April. Vergangenen Freitag traten die Kammerkommissionen für auswärtige Angelegenheiten und der Heeresausschuß in Paris zu einer gemeinsamen Sitzung zusammen, zu der Clemenceau dringlich vorgeladen wurde. Gleich bei Beginn der Sitzung ersuchte der Sozialistenführer Renaudel den Ministerpräsidenten um Aufklärung über die Mitteilung des Wiener Korrespondenzbureaus. Clemenceau beschränkte sich in seiner Antwort ungefähr auf das, was später in der amtlichen Replik der Agence Havas mitgeteilt wurde. Renaudel stellte darauf fest, und er wiederholte es in der Humanite, daß, da Clemenceau sich in offenbaren Widerspruch verwickele und einerseits klarheit darüber herrsche, daß die Unterhandlungen im August 1917 abrissen, andererseits Clemenceau in seiner Antwort selbst erklärte, er habe die Besprechungen nicht unterbrechen können, eine Auskunft über diese merkwürdige Lücke in den Ereignissen vielleicht der frühere Minister des Aeußern Ribot geben könnte. Ribot lehnte aber jede Aeußerung ab, offenbar, um weder sich, noch Clemenceau bloßzustellen. Im Laufe der Sitzung der beiden Ausschüsse wurde Clemenceau aufgegeben, das ganze Material über die Unterhandlungen (?) vorzulegen. Clemenceau entschuldigte sich damit, noch am Sonnabend in aller Frühe ins Hauptquartier reisen zu müssen. Der Heeresausschuß der Kammer beschloß daraufhin, Clemenceau für Mittwoch von neuem vorzuladen. Wie Renaudel ankündigt, wird die ganze Angelegenheit, sobald es die allgemeine militärische Lage erlaubt, von der sozialistischen Fraktion in der Kammer zur Sprache gebracht und Clemenceau zu umfassender, rückhaltloser Darstellung gezwungen werden. In dieser Sitzung wird Clemenceau auch Gelegenheit gegeben sein, sich über die Gerüchte zu äußern, er habe im Laufe der Gespräche, welche die Grafen Revertera und Armand hatten, ganz bestimmte Vorschläge über die polnische Frage gemacht, und er habe im Freundeskreise geäußert, er hoffe nächstens wieder sich nach Karlsbad zu begeben, um seine Galle wie in Friedenszeiten zu pflegen.

### Czernin hat im Einvernehmen mit Deutschland gehandelt.

**Berlin**, 8. April. Da die Nachrichten über die in den letzten Tagen in der ganzen Welt besprochene Angelegenheit Czernin-Clemenceau, soweit sie den erstern betreffen, immer aus Wien gegeben werden, liegt Grund zur Vermutung vor, daß man da und dort in Deutschland annehmen könnte, der Vertreter der österreichischen Außenpolitik habe in den Fällen, in denen er eine Aussprache mit Frankreich oder England herbeizuführen suchte, auf eigene Faust gehandelt und die deutsche Regierung nicht verständigt. Es kann, so schreibt die Köln. Volksztg., heute schon erklärt werden, daß jede derartige Vermutung vollkommen daneben trifft. Die österreichische Regierung hat in der loyalsten Weise in allen Einzelheiten ihrer Schritte die deutsche Regierung unterrichtet.

TU **Wien**, 8. April. Ueber die Auseinandersetzung Clemenceau-Czernin erfährt die Wiener Mittagszeitung an autoritativer Stelle:

Graf Czernin hält jedes Wort, was er gesagt hat, aufrecht. Er vermeidet es jedoch geflissentlich, den Weg grober Beschimpfungen zu beschreiten, den Herr Clemenceau im Gefühl seines Unrechts einschlug, stützt sich vielmehr ausschließlich auf dokumentarische Tatsachen. Schon jetzt kann gesagt werden, daß weiteres sensationelles Material zur Enthüllung bereit liegt, daß Graf Czernin den Standpunkt vertritt, Herr Clemenceau möge selbst aus seiner Reserve heraustreten und nicht weitere Ableugnungs- oder Entstellungsversuche machen, mit denen er bereits bisher so unglücklich abgeschnitten hat.

Clemenceau hat — nach den Informationen des Gewährsmannes der Wiener Mittagszeitung — einen doppelten Grund, dieses System einzuschlagen. Er fürchtet nämlich einerseits, daß aus innerpolitischen Gründen die Mitteilung, er habe vor der Westoffensive Friedensverhandlungen angeknüpft, die ohnehin erschütterte Moral seiner Soldaten nach weiter schwächen werde, indem ihnen dies beweisen könnte, daß Clemenceau, obwohl Verfechter des Kriegsgedankens um jeden Preis ist, selbst den Sieg der Alliierten bezweifelt. Das zweite, außenpolitische Moment ist die ungeheuere Erregung in Italien, das, wie nun feststeht, im Gegensatz zu England, von jener Besprechung nichts wußte, obwohl gerade damals in der Unterredung Revertera-Armand die italienischen Aspirationen im Mittelpunkt der Erörterung standen.

Die Wiener Regierung erklärt weiter, niemals mehr mit einem Kabinett Clemenceau in irgendwelche Verhandlungen treten zu können, auch für den Fall, daß es sich um die tatsächliche Liquidation des Krieges handeln sollte, da Herr Clemenceau offen zugibt, daß er vertrauliche Besprechungen als Informationsquelle, also zu Spionagezwecken ausnütze. Selbstverständlich waren alle Verhandlungen zwischen Frankreich und Oesterreich-Ungarn französischerseits darauf berechnet, Oesterreich-Ungarn vom Bündnis mit


**Freiwillige vor!** heißt es noch einmal vor Kriegsende. Nicht in den Kugelregen, nicht in den Granathagel! Nicht zum kühnen Handstreich, nicht zu todesmutiger Erkundung! Das Vaterland läutet Sturm: „Kriegsanleihe zeichnen!" Wer will zurückbleiben?? — Darum alle Mann **an die Zahlfront!**


Landesbibliothek Oldenburg

Deutschland abzuziehen, Daß das in der gebührenden Form zurückgewiesen wurde, beweist am besten der ergebnislose Verlauf. Czernin hatte und hat ausschließlich die Erreichung eines allgemeinen Friedens im Auge.

Was die Rede Wilsons anlangt, so ist man in Wien der Ansicht, daß Wilson zu dieser Zeit noch keine Kenntnis von Czernins Ausführungen hatte, und daß die Rede Wilsons ein Propagandamittel für die Kriegsanleihe sei.

# Der Kampf im Westen.

## Der deutsche Abendbericht.

### Eroberung der Höhenstellunge bei Coucy-le-Chateau.

WTB. Berlin, 8. April, abends. (Amtlich.) **In Fortführung unseres Angriffs auf dem Südufer der Oise warfen wir den Feind aus seinen starken Stellungen auf den Höhen östlich von Coucy-le Chateau.**

### Unser Vorstoß südlich der Oise.

WTB. Berlin, 8. April. Ueber die Kämpfe am 6. April südlich der Oise schreibt ein höherer Generalstabsoffizier: Das gestrige Vordringen der Deutschen über die Oise und südlich des Flusses gab ein Bild vollendeter Leistung von Führer und Truppe. Man muß die Schwierigkeiten bedenken, die in dem derzeitigen Zustand des durch den Regen nahezu grundlos gewordenen Bodens und in der teilweisen Ueberschwemmung der Oiseniederung liegen, um diese Leistungen voll würdigen zu können. Die Angriffsbewegung der Infanterie wurde in geradezu vollendeter Weise von der Artillerie vorbereitet. Amigny, der Brennpunkt des Kampfes, wurde durch Artillerie und Minenwerfer völlig eingedeckt. Unter den Trümmern dieses Ortes liegt der größte Teil eines französischen Infanterie-Regiments begraben, dessen Rest sich in einer unbeschreiblichen moralischen Lage ergab. Offiziere und Mannschaften waren seelisch völlig gebrochen; besonders die Mannschaft wiederholte fortgesetzt die Worte: „Alles ist vernichtet!" Daß unter solchen Umständen der Angriff der Deutschen trotz der großen Geländeschwierigkeiten über 8 Kilometer vorgetragen wurde, ist begreiflich. Die Verluste der deutschen Infanterie können im Verhältnis zu denen des Gegners äußerst gering genannt werden. Hand in Hand mit den Leistungen der Infanterie und Artillerie gingen die Pioniere. Was hier an der Oise und am Kanal an technischer Arbeit gefordert und geleistet wurde, ist erstaunlich. Dabei müssen noch ganz besonders die Leistungen im Bau der hier vollständig zerschossenen und aufgeweichten Straßen in Betracht gezogen werden. Der Drang nach vorwärts schien hier ebenso wie in den Großkämpfen bei St. Quentin die Armee zu beseelen.

WTB. Berlin, 8. April. Die Franzosen, die südlich der Oise die Engländer vor kurzem ablösen mußten, hatten in der Oise und ihren breiten Sümpfen ein gutes Fronthindernis sowie in dem leicht steigenden Gelände starke Verteidigungsmöglichkeiten. Einen ausgezeichneten Stützpunkt boten die beherrschenden Höhen der Zwillingsberge bei Amigny und als glänzende, stark ausgebaute Rückendeckung der sumpfige Wald von Coucy. Dennoch konnten die Franzosen dem nach zweistündiger scharfer Artillerievorbereitung vorbrechenden Angriff nicht standhalten. Der mannhafte Widerstand der vordersten Stellung war bereits vormittags gebrochen. Das Tagesziel weit überschreitend, erreichten unsere Truppen die Linie der Bahn Chauny—Barisis—Gobain und stießen an vielen Stellen darüber hinaus vor. Die gefangenen Franzosen äußerten sich aufs höchste erbittert über die Engländer; sie hätten ihnen allzu früh zur Hilfe eilen müssen. Sie hätten ferner geglaubt, daß die deutsche Offensive mit dem Einsetzen der Franzosen scheitern müßte und sind nun sehr enttäuscht, da auch sie dem deutschen Angriff nicht widerstehen konnten.

Berlin, 8. April. Zu unserem Vorstoß südlich der Oise schreibt der militärische Mitarbeiter des „Montag" u. a.: **Der Einbruch in die französische Stellung bei Amigny** zeigt uns, daß wir die Stellung als Deckung für eine etwaige Verteidigung an eigenen Unternehmungen zu benutzen gedenken. Dabei konnte unter Offensivstoß dem Feinde kaum überraschend kommen, denn wir wissen aus ausländischen Blätterstimmen, daß Fochs ursprünglicher Plan angeblich dahin ging, einen Offensivstoß aus der Richtung von Soissons zu unternehmen. Außerdem hätte er durch die Verwendung seiner Reserven bereits zu erkennen gegeben, daß ihm die für die Franzosen erwachsenen Gefahren aus der neuen Front Chauny, Noyon und Montdidier keineswegs entgangen waren. Er sieht sich nunmehr einer Lage gegenüber, di etwa eine militärische Zwickmühle genannt werden könnte. Seine bereits in beträchtlichem Umfange eingesetzten und somit verbrauchten Reserven muß er notgedrungen bald auf dem linken Flügel, angeblich, um dem Stoß gegen Amiens entgegenzutreten, bald auf dem rechten Flügel, um die Bedrohung Compiegnes und Soissons nach Möglichkeit zu verhindern, verwenden. Dabei kann ihm das Zerreißen seiner Streitkräfte heute wenig nützen, dürfte aber den automatischen Verbrauch der einst sehr starken Manövrierarmee beschleunigen, während **die Lage der französischen Truppen** zwischen der neugeschaffenen Front südwest und südöstlich La Fere als eine äußerst ungünstige bezeichnet werden muß.

### Der Uebergang bei Chauny.

Berlin, 9. April. Der Kriegsberichterstatter des „Lok.-Anz." meldet: Während unsere Truppen bei Villers und am westlichen Aore-Ufer ihre Kräfte nur in der Abwehr betätigen konnten, durften sie im Abschnitt südlich von La Fère im Angriff vorgehen. Die Durchführung der hier zu führenden Operationen war der Armee des Generals von Boehn vorbehalten. Mit glänzendem Schwung führte sie die neue Aufgabe durch: es galt, die Südvorstadt von Chauny zu nehmen. Nicht weniger als 400 schwere Minenwerfer wurden herangebracht und durch elektrischen Zünder zu einem furchtbaren Chor vereinigt. Durch einen Druck auf den Kontakt entluden alle zur gleichen Sekunde ihre zentnerschweren Geschosse. Bereitgestellte Schnellbrücken wurden über die Oise geworfen, und schon überfluteten unsere Stürmer die südliche Vorstadt und nahmen gefangen, was sich vorfand. Der Kaiser hat auf die Nachricht von diesem schönen Erfolge die leitenden Stellen des Angriffs aufgesucht und sich von den vom Schlachtfelde zurückkehrenden siegreichen Kämpfern über ihre Erlebnisse Bericht erstatten lassen.

### Eine einsichtige Stimme.

Basel, 8. April. „Daily Exchange" schreibt: Die gegenwärtige Lage in Frankreich entspricht nicht den Erwartungen, mit denen England in den Krieg ging. Die Entente kann heute, nach dem Abfall Rußlands, die Erfüllung ihrer Wünsche und Kriegsziele nur noch um den Preis einer endlosen, jahrelangen Kriegsverlängerung erreichen. Dazu gehört aber die Zustimmung der Völker der Entente, nicht nur die der Regierungen.

### Der „systematische" Rückzug Haigs.

Basel, 8. April. „Daily Expreß" meldet von der Front: Wir nehmen systematisch unsere vorgeschobenen Posten und Linien in die Hauptverteidigung zurück. Der Feind greift mit immer neuer Uebermacht an Menschen und Artillerie an, weshalb wir Verluste an Material und Menschen haben. Die Wendung der allgemeinen Lage ist erst nach neuen schweren Kämpfen zu erwarten, welche die nächsten Wochen ausfüllen werden.

### Lloyd George über Haigs Niederlage.

WTB. Rotterdam, 8. April. „Nieuwe Rotterdamsche Courant" zufolge berichtet „Evening News" vom 6. April: Der Premierminister wird am Dienstag die Ursachen des britischen Rückzuges offen darlegen und zugleich auch die Ursachen, warum Haig und Pétain, die früher gegen einen einheitlichen Oberbefehl waren, bei Beginn der Offensive der Ernennung Fochs zustimmten.

### Italienische Stimmen.

Basel, 7. April. „Corriere" meldet über die Ereignisse an der Westfront, es sei vergeblich, zu leugnen, daß die Deutschen solche Vorteile erzielten, welche die schwerwiegendste Bedrohung für Amiens bildeten. Barzini, an die französische Front entsandt, bestätigt, daß, wenn einige deutsche Kampfeinheiten auch ein Drittel der Mannschaften einbüßten, viele andere nur ganz geringe Verluste erlitten; im ganzen wären kaum 200 000 Feinde gefallen. Barzini hebt die große Aehnlichkeit zwischen dieser Offensive und der am Isonzo, zwischen der 5. englischen und der 2. italienischen Armee hervor.

## Die Gegner zum Stand der Schlacht bei Amiens.

TU Genf, 8. April. Ueber den Stand der Schlacht von Amiens schreibt der Militärkritiker des Journal des Debats, seit Verdun hätten Kämpfe von solcher Heftigkeit wie die nördlich und südlich der Somme nicht mehr stattgefunden. Ohne Mitwirkung der schweren Artillerie auf beiden Seiten habe die Schlacht der letzten Tage fast das Bild einer klassischen Infanterieschlacht geboten. Angriffe wechselten mit Gegenangriffen, Dörfer, Gehölze und Farmen gingen von Hand zu Hand. Hervos „Victoire" erklärt, es sei sehr unvorsichtig, die gegenwärtige Lage nicht als immer noch äußerst ernst aufzufassen.

TU Lugano, 8. April. Die italienischen Militärkritiker machen kein Hehl daraus, daß die Lage im Westen für die Entente sehr ernst sei. Corriere della Sera" sagt: Ohne das rasche Eingreifen der Franzosen wären die Engländer zerschmettert worden. Nachdem sie von Paris abgedrängt worden wären, zielten die Deutschen nunmehr auf Amiens, um die letzte Widerstandslinie der Alliierten zwischen der Normandie und Nordwestfrankreich zu gefährden.

TU Rotterdam, 8. April. Aus London wird gemeldet: Die Tätigkeit des Kampfes war auch am Sonnabend groß. Der Feind machte einen starken Angriff in der Nähe von Albert, erzielte aber keine Fortschritte. Später unternahm der Feind einen Angriff auf die ganze französische Front an der Somme, wobei er einige Fortschritte zu verzeichnen hatte. Unsere Stellung, die Amiens deckt, ist nicht weit von Amiens entfernt. Jetzt ist daher die Zeit gekommen, die jeden Verlust an Terrain als eine sehr ernste Sache erscheinen läßt. Es liegt kein Anlaß vor, den Worten zu glauben, die der Feind über große österreichische Verbände, die sich an der Offensive beteiligen würden, macht.

TU Genf, 8. April. Im Zusammenhang mit dem jüngsten Frontbesuch Clemenceaus vermutet der „Temps", daß sich vielleicht eine größere Gegenaktion Fochs vorbereite.

TU Genf, 17. April. Wie der parlamentarische Korrespondent der „Daily News" meldet, beschloß die englische Regierung, eine Untersuchung über den Rückzug der 5. britischen Armee bei St. Quentin einzuleiten.

### Besorgnis wegen des belgischen Heeres.

TU Rotterdam, 8. April. In offiziellen belgischen Kreisen in Holland herrscht Unruhe über das Schicksal des belgischen Heeres für den Fall, daß die Engländer gezwungen würden, nach Süden auszuweichen.

### Reims vollständig geräumt.

TU Genf, 8. April. Wie die Pariser Blätter vom Montag melden, ist Reims vollständig geräumt worden. Die letzten Einwohner, etwa 1400 Personen, die seit Monaten in ihren Kellern lebten, verließen am Montag die Stadt.

## Die Beschießung von Paris.

WTB. Paris, 7. April. (Havas.) Die Beschießung der Pariser Gebiete durch das weittragende Geschütz hat am Sonntag wieder begonnen. Keine Todesfälle.

Genf, 8. April. Die vorgestern behördlich angeordnete Schließung sämtlicher Theater erfolgt stufenweise, um eine Panik zu vermeiden. Wie die Lyoner Blätter erfahren, ist die Pariser Bevölkerung aufgeregt, weil bisher weder Artillerie noch Flieger die feindlichen Kanonen zum Schweigen brachten.

London, 8. April. Der Pariser Korrespondent der „Daily Mail" bringt interessante Angaben über die aus der deutschen Fernkanone auf Paris geseuerten Granaten. Die genaue Untersuchung der Sprengstücke ergab vor allen Dingen, daß es sich nicht um eine 240-Millimeter-, sondern um eine 220-Millimeter-Granate handelt. Die Rillen an der Granatenhülle besitzen eine vierfache Tiefe, die Rillenzüge sind aber nicht auf der ganzen Granatenlänge durchgeführt, sondern beschränken sich auf kleine Strecken an beiden Enden. Das Geschoß ist sehr klein bezw. kurz, zwei Kaliber oder 18 Zoll lang; es wiegt 200 englische Pfund und enthält eine Ladung von 17 bis 18 Pfund Sprengstoff. Die Granate ist innen durch eine Wand in zwei Kammern geschieden, die von verschiedener Größe sind, die kleine nach vorn gerichtet. Die Zwischenwand ist fünfmal durchbohrt. Diese Verbindung zwischen den beiden Kammern bewirkt nach Ansicht der französischen Sachverständigen zwei getrennte Explosionen mit einem Zwischenraum von einigen Minuten. Das Geschoß hat eine sehr scharf zugespitzte Nase aus leichtem Stahl, die zur Ueberwindung des Luftwiderstandes dient. Zwei auffällige Kupferbeschläge sind vorhanden, deren Zweck bis jetzt noch nicht herausgefunden wurde. In England glaubt man jedoch, daß sie mit elektrischer Abfeuerung des Geschützes zusammenhängen.

TU. Kopenhagen, 8. April. Die „Times" melden aus Paris, daß mindestens zwei, vielleicht vier, schwere französische Batterien direkt gegen die Stelle feuern, wo die weittragenden Geschütze aufgestellt seien, und daß die Flieger ihre Bomben dort förmlich niederregnen lassen. Diese Geschütze seien jetzt von den ursprünglichen Stellen entfernt. Sie ständen 74 englische Meilen von Paris entfernt. Da die Geschütze auf Schienen aufmontiert seien, könnten sie nicht ohne große Schwierigkeiten ihre Stellung verändern. Die Deutschen halten die Stellen sorgfältig verborgen und feuern niemals nachts, um nicht durch das Aufblitzen den Standort zu verraten.

Basel, 7. April. Der „Osservatore Romano" protestiert gegen die Einspruchserhebung französischer und englischer Blätter, daß der Hl. Stuhl bei der deutschen Regierung keine Vorstellung wegen der Beschießung von Paris machte. Der „Osservatore" weist darauf hin, Paris sei Festungsgebiet. Uebrigens sollte man den Wünschen des Heiligen Stuhles Rechnung tragen, endlich zum ersehnten dauerhaften Frieden gelangen und die Leiden des Krieges mildern.

# Der Krieg auf den Meeren.

## Neue U-Boot-Beute.

WTB. Berlin, 9. April. (Drahtb.) Amtlich. Unsere U-Boote haben an der Ostküste Englands, im Aermelkanal und in der Irischen See neuerdings 5 Dampfer und 4 englische Segler, Fischerfahrzeuge mit zusammen

20 000 Br.-Reg.-To.

versenkt. Die Dampfer waren ohne Ausnahme bewaffnet und tief beladen, darunter ein besonders wertvoller Frachtdampfer von 6000 To. Der Dampfer wurde aus stark gesichertem Geleitzug herausgeschossen. Den Hauptanteil an den Erfolgen hat Kapitänleutnant Hundius.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

# Frankreich.

## Kundgebungen in Paris.

Zürich, 8. April. Westschweizerische Blätter melden, daß in den letzten Tagen auf dem Opernplatz und auf dem Concordienplatz in Paris Kundgebungen gegen Poincaré und Clemenceau stattgefunden haben. Wie die Pariser sozialistischen Blätter melden, wird von den linkssozialistischen Kammergruppen eine Resolution zur Friedensfrage eingebracht werden.

### Die Kammer verlangt die Kontrolle über die Regierungsmaßnahmen.

Genf, 8. April. Clemenceau empfing eine Abordnung aller Parlamentsparteien, welche die Bildung einer einheitlichen Kommission verlangen, die die Delegierten der bisherigen vier Kommissionen für das Budget, die auswärtige Politik und die Armee umfassen und die militärischen sowie die politischen Beschlüsse der Regierung kontrollieren soll.

# England.

## Nieder mit Lloyd George.

### Friedenskundgebung der unabhängigen Arbeiterpartei.

Bern, 8. April. Eine Versammlung der unabhängigen Arbeiterpartei in Leicester wählte Philipp Snowden wieder zu ihrem Präsidenten. Vorher führte dieser in einer Ansprache aus, die Mitgliederzahl der Partei habe sich seit März vorigen Jahres um 90 Prozent erhöht. Angesichts der Schlacht im Westen gebe es nichts besseres, als den einzig möglichen Ausweg aus der schrecklichen Lage zu gehen. Die militärische Entwicklung habe es erreicht, daß der Krieg nur mit dem Ruin der Kriegführenden enden könne. Unter diesen Umständen habe er keine Erklärung dafür, daß die Regierung den Krieg fortsetze und sich weigere, die Friedensangebote der Gegenseite in Erwägung zu ziehen, es sei denn, der Verband habe sich auf geheime Kriegsziele verpflichtet, die er nur einem besiegten Gegner auferlegen könne. Unter lautem Beifall erklärte Snowden: Solange der Verband bei den Zielen seiner Geheimverträge bleibe, seien Friedensverhandlungen unmöglich. Daher müßten diese Verträge gänzlich aufgehoben werden und ein Wechsel der Regierung in London wie in Paris wesentliche Friedensbedingung sein.

Bern, 8. April. Die Jahresversammlung der unabhängigen Arbeiterpartei in Leicester nahm in ihrer Schlußsitzung eine Entschließung des Inhalts an, daß nur ein baldiger demokratischer, unaggressiver Verhandlungsfrieden die Völker vor gänzlicher gegenseitiger Vernichtung, Ruin und Bankerott bewahren könnte. Der Vorsitzende der Bergmanns-Union, Smillies, bezeichnete bei Einbringung dieser Resolution Lloyd Georges neuerliche Aeußerung, daß der letzte Mann des Landes im Kampfe den Ausschlag geben werde, als lächerlich und frivol und beklagte die auf beiden Seiten die Völker zum Haß anstachelnde Rinnsteinpresse und betonte unter Beifall: „Wie ich nicht wünsche, die Deutschen unser Land überrennen zu sehen, so wünsche ich nicht, daß wir Deutschland überrennen." Frau Snowden sagte, die Entschließung unterstützend: „Wenn von dieser Verhandlung ein Gutes ausgehen sollte, so ist es dieses „Nieder mit Lloyd George!" Dies ist für mich keine rhetorische Phrase, und ich hoffe, daß auch Ihr alle ihn stürzen wollt. Solange Männer wie Lloyd George an der Spitze stehen, ist für unser Land und die ganze Welt keine Hoffnung." Unter Beifall empfahl die Rednerin, die Kandidatur Lansdownes für den Premierministerposten zu unterstützen, falls sich derselbe für einen reinlichen Frieden erklären sollte. Die Entschließung wurde einstimmig angenommen.

### Die Iren gegen die Wehrpflicht.

-. Berlin, 9. April. (Drahtb.) Das Verlangen nach Einführung der Wehrpflicht auch in Irland erhielt, wie die Köln. Ztg. meldet, von irischer Seite eine Antwort, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig ließ. Der Präsident Dowlin erklärte, so lange die irische Partei noch einen Atemzug im Leibe habe, werde sie niemals die Einführung der Dienstpflicht in Irland gestatten. Daß die Sinn-Feiner-Bewegung in Irland Fortschritte macht, wird dadurch bewiesen, daß beide Parteien bereits ein eigenes Rechtsverfahren eingeführt haben.

# Rußland.

### Getreide in der Ukraine für die Mittelmächte.

Stockholm, 8. April. Nach einer russischen Meldung wurde die Bahnstation Glaumaghy, 70 Werst von Charkow, von den deutschen und ukrainischen Truppen besetzt. Die Deutschen erbeuteten 50 Millionen Zentner Weizen, die durchweg nach Deutschland ausgeführt werden sollen.

### Die Verhandlungen mit Rumänien und der Ukraine.

Berlin, 8. April. In Bukarest werden immer noch die Kommissionsberatungen fortgesetzt, die sich sehr gut entwickeln. Verschiedene Abkommen sind bereits in feste Form gebracht worden. — Die wirtschaftlichen Verhandlungen mit der Ukraine nehmen einen günstigen Verlauf. Was die Fragen der Getreideausfuhr anlangt, so sind sie dem Abschluß nahe gekommen.

### Eine sozialistische Föderativrepublik?

Amsterdam, 8. April. Der Zentralvollzugsausschuß der Sowjets hat einen Konstitutionsentwurf über eine föderative sozialistische Republik ausgearbeitet.

### Der Postverkehr mit den Mittelmächten.

Genf, 8. April. Die Petersburger Prawda meldet: Der Post- und Telegraphenverkehr Rußlands mit den Mittelmächten wird am 1. Mai aufgenommen.

### Die Japaner in Wladiwostok.

Amsterdam, 8. April. Aus Moskau wird gemeldet: Admiral Kato, der die in Wladiwostok gelandeten japanischen Truppen befehligt, hat eine Proklamation erlassen, worin er erklärt, daß die Truppen zur Aufrechterhaltung der Ordnung gelandet seien.

WTB. Moskau, 8. April. Die japanische diplomatische Mission versicherte, daß die Landung in Wladiwostok nur ein vorübergehender Zwischenfall sei, der bald behoben sein werde. (?)

WTB. Moskau, 7. April. Petersburger Tel.-Ag.: Der vollziehende Hauptausschuß Sibiriens hat in einer Vollversammlung nach Erörterungen über die Landung der Japaner in Wladiwostok folgenden Beschluß gefaßt, der sofort nach Wladiwostok als Richtschnur für das Verhalten übermittelt wurde. Der vollziehende Hauptausschuß Sibiriens erhebt gegen die japanische Landung in Wladiwostok Widerspruch, die keineswegs durch die unbedeutenden Ereignisse, wie sie immer vorkommen können, gerechtfertigt ist. Die Arbeiter und die Bauern Sibiriens werden jedem Versuch der japanischen Imperialisten, einen Teil Sibiriens zu besetzen, kräftigen Widerstand leisten. Der Schutz der fremden Untertanen ist Aufgabe des örtlichen Sowjets, der alle Mittel für seine Durchführung besitzt. Das japanische Eingreifen trägt keineswegs zur Ordnung und Sicherheit bei. Im besten Falle ist es überflüssig und unnütz. Ueber ganz Sibirien ist der Belagerungszustand verhängt. Die revolutionären Behörden sollen die Verteidigung der Revolution gegen den Einfall der Imperialisten in die Wege leiten.

Landesbibliothek Oldenburg

### Der deutsche Vormarsch in Finnland.

Kopenhagen, 8. April. Der Sonderberichterstatter der Politiken meldet aus Aaland: Die in Hangö gelandeten 12 000 deutsche Truppen besetzten Karis an der Bahn Aboe-Helsingfors. Die Truppen rücken nunmehr längs der Bahn nordwestlich vor in der offenbaren Absicht, über Rihimaeki nach Tavastehus zu gelangen, um dort mit den von Norden kommenden Weißgardisten zusammenzustoßen, die nach dem Falle von Tammerfors die Bahn nach Zojalsa beherrschen. Es ist demnach nur eine Frage der Zeit, wann die Roten Garden in Südwestfinnland, in Aboe und Bjoerneborg von den Hauptstreitkräften abgeschnitten sein werden. Es scheint, daß die Deutschen nur geringem Widerstand begegneten. Um so erbitterter wird noch auf dem Eise im finnischen Schaergaard (Inselgebiet) gekämpft.

WTB. **Stockholm**, 8. April. Laut „Dagens Nyheter“ machten die Weißen Garden in Tammerfors 8000 Gefangene. Die Roten Garden verloren 2000 Tote, von denen 1800 Russen waren; sie hatten sich verzweifelt verteidigt und sollen nach Angabe mehrerer Korrespondenten auch ein weibliches Todesbataillon eingesetzt haben. Nach einem Telegramm von „Stockholms Dagblad“ steht auch die Eroberung Björneborgs durch Weiße Garden bevor.

TU **Stockholm**, 8. April. Der finnische Senat rief eine innere Anleihe von 200 Millionen Mark auf und beschloß ferner die Beschlagnahme eines Siebentels des Saatgetreides zur späteren Verteilung an die durch die Roten Garden geplünderten Bauern in Südfinnland.

## Aus Oesterreich-Ungarn.

### Kein Rücktritt des Grafen Czernin.

**Berlin**, 9. April. (Drahtb.) Tschechische und auch ungarische Blätter hatten nach der letzten großen Rede des Grafen Czernin mitgeteilt, daß dieser wegen der innerpolitischen Folgen seiner Darlegungen nach dem Friedensschluß mit Rumänien zurücktreten werde. Wie der Nordd. Allg. Ztg. aus unterrichteten Wiener Kreisen mitgeteilt wird, ist diese Meldung völlig aus der Luft gegriffen, da Graf Czernin seine Rede in vollstem Einverständnis mit den andern Faktoren der Regierung gehalten hat.

## Türkei.

### Türkischer Hauptbericht.

WTB. **Konstantinopel**, 8. April. Amtlicher Tagesbericht vom 7. April: Palästinafront: Im kühnen Vorstoß warfen unsere Patrouillen an verschiedenen Stellen der Front feindliche Postierungen zurück und drangen tief in die feindliche Stellung ein. — Kaukasusfront: Beiderseits des Wan-Sees und in der Richtung Karst machten wir weitere Fortschritte. An der Küste stehen unsere Truppen vor Batum Banden gegenüber. An der übrigen Front nichts von Belang.

WTB. **Konstantinopel**, 8. April. Der Korrespondent der Agentur Milli in Damaskus telegraphierte: An den Kämpfen in der Gegend von Amman nahm auch ein deutsches Bataillon tapfer teil.

## Amerika.

### Unzufriedenheit mit dem amerikanischen Kriegsminister.

tu. **Bern**, 8. April. In Amerika scheint man mit dem Kriegsminister Baker nicht mehr zufrieden zu sein. Wie ein Telegramm des „Figaro“ meldet, werden in den amerikanischen Fachkreisen die Wochenberichte Bakers von der Front stark kritisiert, weil sie sich mehr auf Hypothesen als auf Tatsachen stützen. Besonders blamabel für Baker ist es, daß er prophezeite, die deutsche Offensive werde nicht kommen. Und das wenige Tage vor Beginn der Offensive! Auch Bakers Angaben über die Notwendigkeit einer mehrtätigen Artillerievorbereitung seitens der Deutschen wurden durch die späteren Ereignisse widerlegt.

### Zur neuesten Rede Wilsons.

**Berlin**, 8. April. Zu Wilsons neuester Rede bei der Eröffnung des Werbefeldzuges für die dritte Freiheitsanleihe sagt die „Tägliche Rundschau“: Unsere Friedensbereitschaft ist für Wilson gar nicht vorhanden. Er hat für sie nur die eine Antwort: Gewalt bis zum Aeußersten.

Der „Vorwärts“ führt aus: Hinter den verbündeten Gegnern des Westens steht mit gewaltigen materiellen Hilfsmitteln und mit gewaltig anfeuernder moralischer Kraft Amerika. Die Hoffnung auf den großen Alliierten jenseits des Wassers hält unsere Gegner aufrecht und peitscht sie zu immer erneutem Widerstand an. Wie lange dieser Widerstand noch anhalten wird, hängt von den Ereignissen ab, die im Zuge sind. Es ist jetzt keine andere Lösung der Weltfrage zu sehen als der erhoffte volle deutsche Sieg auch im Westen.

**Berlin**, 9. April. (Drahtb.) Die Freisinnige Zeitung sagt, der Auszug aus Wilsons Rede zeige den amerikanischen Präsidenten als den rabiatesten Gewaltprediger, der Clemenceau beinahe übertrumpfe.

Die Köln. Volksztg. schreibt: Die Rede Wilsons ist wieder lediglich und ausschließlich zu würdigen als ein Mittel der politischen und physischen Kriegsführung unserer Gegner. Als geschichtliches Dokument hat sie keinerlei Wert. Noch selten dürfte ein Staatsmann in verantwortungsvoller Stellung so sehr alle Selbstbeherrschung verloren haben, daß er sich zu so brutaler Redeweise hinreißen ließ. Man darf diese Tonart ruhig als ein Erzeugnis der Verlegenheit bezeichnen, zu dem Wilson greifen muß, weil er sonst nicht mehr weiterkommt.

## Verschiedene Nachrichten.

### Zu Ludendorffs Geburtstag.

Der erste Generalquartiermeister, General der Infanterie, Erich Ludendorff, vollendet am 9. April sein 53. Lebensjahr. Dieser Tag hat nicht allein seine Bedeutung für die Familie und den engeren Verwandtschafts- und Freundeskreis des Generals. Er ist zu einem Festtag des gesamten deutschen Volkes geworden, dessen Herzen in innigen Wünschen und tiefer Dankbarkeit dem Manne entgegenschlagen, der neben dem Generalfeldmarschall von Hindenburg sich unbegrenztes Vertrauen und die Liebe aller Deutschen erworben hat.

Ein Mann, der die starken deutschen Worte geprägt hat: „Uebermacht und Gefahr existieren nur für den Schwachen. Wer das Verhängnis anklagt, sollte lieber sich selber anklagen.“ Ein Held des Krieges, der, gestützt auf das Vertrauen des Kaisers und des Generalfeldmarschalls, für den Frieden ficht, der wahr und klar zu uns gesprochen hat: „Der Friede wird um so eher herbeigeführt werden, je günstiger unsere Kriegslage wird. Noch steht die Tat über dem Wort.“

„Noch steht die Tat über dem Wort!“ Der unerschütterliche Wille des deutschen Volkes, den Feind zum Frieden zu zwingen, ist das schönste Geburtstagsgeschenk für General Ludendorff.

.=. **Berlin**, 9. April. (Drahtb.) Ohne Unterschied der Parteistellung bringen alle Blätter dem Generalquartiermeister Ludendorff zu seinem 53. Geburtstag aufrichtigste Glückwünsche entgegen.

### Neue Friedensgerüchte!

tu. **Haag**, 8. April. Von verschiedenen Seiten in Holland verlautet, daß in der vorigen Woche in Lausanne Besprechungen statgefunden haben zwischen einigen österreichischen Diplomaten, zwei Personen der deutschen Hochfinanz und zwei hervorragenden Persönlichkeiten aus den Ententeländern. Die Richtigkeit der Meldung ist nicht festzustellen, aber an der Amsterdamer Börse erklärte man bereits am Sonnabend, daß Friedensverhandlungen im Gange seien.

### Es geht um das Brot der deutschen Arbeiter.

**Stuttgart**, 8. April. (Drahtb.) Hier sprach gestern nachmittag Staatsminister a. D. Helferich über die 8. Kriegsanleihe und führte u. a. aus: Lloyd George hat erst ungefähr 8 Monate vor Ausbruch des heutigen Krieges die unbedingte Notwendigkeit unseres Militarismus zugegeben, dem unsere Feinde heute fluchen. Die Freiheit der Welt hat Raum für England und Deutschland, aber nicht für die britische Weltherrschaft, die eine Knechtschaft der anderen ist. Wir werden, wie wir Rußland das Rückgrad gebrochen haben, auch in diesem Ringen Sieger bleiben. Englands Erfolge in Kleinasien und Mesopotamien müssen wir unter allen Umständen wieder zunichte machen. Es geht, wie der Vorwärts kürzlich sagte, um das Brot der deutschen Arbeiter. Gutwillig gibt der Brite nichts heraus. Also gibt es nur ein Mittel, den Sieg. Und dieser wird im Seekriegsgebiet um England erkämpft werden.

### Der Gesamtkriegsverlust der Entente: 11 Millionen Tote.

Bern, 8. April. Das Berner Tageblatt meldet, daß die Gesamtverluste der Entente einschließlich Rumäniens, Serbiens und Italiens von Kriegsbeginn bis heute allein an Toten bisher 11 Millionen Mann betragen. Die englischen Verluste an Toten betragen eine Million, die französischen 2, die russischen 6 Millionen.

## Deutsches Reich.

### Taten, nicht Worte.

Wie nunmehr mitgeteilt wird, hat sich der Reichskanzler entschlossen, im Reichstag über die politische Lage vorerst nicht zu sprechen, bis die militärische Entwicklung soweit gediehen ist, daß die Politik des Wortes, deren augenblickliche Aussichtslosigkeit wieder die Rede Wilsons in Baltimore erweist, am Platze sein kann.

### Die Angelegenheit Beerfelde.

**Berlin**, 9. April. Die Nordd. Allg. Ztg. gibt die auch von uns wiedergebene Darstellung des Vorwärts von der Verhaftung des Hauptmanns von Beerfelde als zutreffend wieder und sagt weiter: Wie wir zu dieser Mitteilung erfahren, hat sich das belastende Material gegen Herrn von Beerfelde so verdichtet, daß gegen ihn ein Verfahren wegen Anstiftung zum Landesverrat angesetzt worden ist. Ebenso wie die Verhaftung hängt auch dieser Prozeß mit der Angelegenheit des Fürsten Lichnowsky nicht oder höchstens nur indirekt zusammen.

### Unbezahlte Kleiderabgabe in Sicht.

**Berlin**, 7. April. Wie der Berl. Lok.-Anz. hört, hat die Reichsbekleidungsstelle beschlossen, eine Verordnung dahingehend zu erlassen, daß alle diejenigen Personen, die seinerzeit vor dem Kriege zum Wehrbeitrag herangezogen worden [illegible], jetzt verpflichtet sein sollen, je einen alten Anzug an die Bekleidungsstelle abzuliefern und zwar ohne Bezahlung. Diese Anzüge sollen zunächst dazu dienen, die in den besetzten Gebieten beschäftigten Hilfsdienstpflichtigen, deren Zahl man auf etwa 750 000 schätzt, mit Kleidung zu versorgen.

## Aus dem oldenburgischen Münsterlande.

**Vechta**, 9. April.

— **Ein oldenburgisches Kriegsabzeichen.** Der Großherzog beabsichtigt, zu der im Herbst 1914 gestifteten Kriegsauszeichnung Friedrich-August-Kreuz ein Abzeichen zu stiften, welches die zu tragen berechtigt sind, welche sich das Friedrich-August-Kreuz vor dem Feinde verdient haben. Näheres soll noch bekannt gegeben werden.

= **Holdorf**, 8. April. Auf Veranlassung des hiesigen Spar- und Darlehnskassenvereins fand gestern im Bornhorstschen Saale ein Lichtbildervortrag über „Deutschlands Zukunft nach einem guten Frieden“ statt. Nach einigen einleitenden Worten des Herrn Vorsitzenden zeigte Herr Kaplan Westerkamp-Steinfeld an der Hand der Bilder den Aufschwung Deutschlands nach der Einigung im Jahre 1871. Geburtenzunahme, Zunahme der Gebildeten, Vervollkommnung und Vermehrung der Industrie, Vergrößerung des Außenhandels, Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion zeugen von dem gewaltigen Aufschwung Deutschlands. Der Friede im Osten eröffnet uns wieder Absatzgebiete und verschafft uns Zufuhren. Im Westen holt Hindenburg zu vernichtenden Schlägen aus, die auch dort den Frieden bringen werden. Dann wird Deutschlands Welthandel wieder aufblühen, wir werden die fehlenden Rohstoffe erhalten und dafür die Waren ausführen, bezüglich derer die Welt von uns abhängig ist: Kali und chemische Produkte. Zur Herbeiführung einer solchen Zukunft wollen wir alle beitragen durch Zeichnung der 8. Kriegsanleihe. Den kleinen Sparern empfahl der Redner noch, Beträge bis 500 Mk. zu 5 Prozent zur Kriegsanleihe bei der Landessparkasse zu belegen, vorausgesetzt, daß die Spar- und Darlehnskasse dies Verfahren nicht einführt. Mit einem Hoch auf unsern geliebten Kaiser, seinen Heerführer Hindenburg und dessen treuen Gehilfen Ludendorff und unser siegreiches Heer schloß er seinen Vortrag. Im Schlußwort ermunterte der Herr Vorsitzende noch einmal zur Zeichnung der 8. Kriegsanleihe. Er verglich unser Vaterland mit einem von Meeresfluten bedrohten Dorf. Alle Mann werden antreten, den Deichbruch auszubessern, und ausharren, bis alles getan ist. Also sollen auch wir alles aufbieten und auch alles zeichnen zur 8. und letzten Kriegsanleihe!

+ **Dinklage**, 8. April. Dem Nachtwächter F. Fiswick gelang es in den letzten Nächten, drei englische Kriegsgefangene festzunehmen. Einer der Gefangenen war aus dem Gefangenenlager Hameln, die beiden andern waren aus dem Lager Diepholz entwichen.

:: **Cloppenburg**, 8. April. Mit Wirkung vom heutigen Tage werden die Fleischpreise wie folgt erhöht: Dosenfleisch kostet 2,50 Mk., Dosenwurst 2 Mk., frisches Rindfleisch 2,10 Mk., Kalb- und Schweinefleisch 1,60 Mk. — Saatkarten über Sommerweizen und Gerste können von Seiten des Amtsvorstandes nicht mehr ausgestellt werden. Landwirte, welche die beantragten Saatkarten für diese Früchte zurzeit noch nicht im Besitz hatten, werden die Karten auch nicht mehr erhalten. Die Abgabe von Saatkartoffeln auch innerhalb des Amtsbezirks darf nur auf vom Amtsvorstand erteilte Saatkarte erfolgen. — Folgenden Eierhändlern ist wegen mangelnden Bedürfnisses die Zulassung zum Eierhandel entzogen worden: Kaufmann J. G. Wigbers, Kaufmann Th. Eckmeyer und Schlachter Aug. Sinram in Cloppenburg, Hinners und Ant. Zerhusen in Emstek, Roben in Hoheging, A. Timme, Ant. Drees und B. Klostermann in Molbergen, B. Högemann in Garrel, Münzebrock, Jos. Korfhage und Ww. B. Kötter in Löningen, J. G. Middendorf in Werlte.

## Aus der Residenz und dem Norden.

**Oldenburg**, 9. April.

(—) **Der Großherzog** fuhr Sonntag mit dem Morgenschnellzug von hier nach Potsdam zu kurzem Besuch, um dann von dort nach Bad Kissingen zu einem längeren Kuraufenthalt weiter zu reisen.

§ **Ein Landesausschuß für Organisation zur Verwertung der Wildgemüse und -früchte** ist auf Anregung der Reichsstelle für Gemüse und Obst und auf Betreiben des Ministeriums hier gebildet worden. Seine Tätigkeit soll großzügig sein und sich vor allem auch auf die Versorgung der Städte mit Wildgemüse, Pilzen und Wildfrüchten, vornehmlich auch in konserviertem Zustande erstrecken. Den Vorsitz führt Hofgarteninspektor Immel. Ferner gehören dem Ausschuß an: Winterschuldirektor Lehmkuhl-Delmenhorst, Oekonomierat Oetken-Oldenburg, Rektor Schütte daselbst, Hauptlehrer Härtel-Drielake und Gymnasiallehrer Kramer-Cloppenburg. Es sollen überall im Lande Versammlungen abgehalten werden, in denen durch Vorträge belehrt und angeregt werden wird.

* * *

**Delmenhorst**, 9. April.

* **Mit dem Schrecken so ziemlich davongekommen** ist eine Bahnarbeiterin, die am Freitag abend ein Gleis überschritt und das Herannahen eines Zuges nicht bemerkte. Sie wurde vom Zuge zur Seite geworfen. Sie konnte zwar gleich wieder aufstehen, wurde dann aber doch nach dem Peter-Elisabeth-Krankenhause übergeführt. Glücklicherweise hat sie nur eine leichtere Kopfverletzung davongetragen.

* **Einbruchsdiebstähle.** Je ein Treibriemen wurde gestohlen aus einer Mühle im Ochtumer Felde und aus einer hiesigen Fabrik. Bei einem Kaufmann im östlichen Stadtgebiet wurden mittels Einbruchs Fahrraddecken und -schläuche gestohlen. Einer Arbeiterin in Hoykenkamp, deren Mann im Felde steht, wurden eine Geldsumme und verschiedene Kleinigkeiten mittels Einbruchs gestohlen. Fleischwaren erbeutete ein Einbrecher bei einem Landwirt in Hasbergen.

* **Besitzwechsel.** Frau Witwe Peitzmeyer verkaufte ihre Besitzung an der Langenstraße für 36 500 Mk. an den früheren Wirt Rümenapp, Cramerstraße.

**Dein Todfeind lacht, wenn Du nicht zeichnest!**

# Neueste Nachrichten.

### Der Reichskanzler im Großen Hauptquartier.

TU. Berlin, 9. April. (Drahtb.) Der „B. Z.“ zufolge wird der Reichskanzler Graf Hertling sich heute ins Große Hauptquartier begeben. Sein Aufenthalt wird dort mehrere Tage dauern.

### Hindenburgs Kriegsziele.

TU. Genf, 9. April. (Drahtb.) Der Madrider „ABC“ schreibt: Hindenburg erstrebe keine geographischen Errungenschaften, sondern lediglich die Zertrümmerung des feindlichen Widerstandes. Er nähere sich mit Riesenschritten diesem Ziel.

### Allgemeine Dienstpflicht von 6 Wochen in Rußland.

TU. Lugano, 9. April. (Drahtb.) Nach einer Meldung des Korrespondenten des „Corriere della Sera“ aus Wologda wird der Rat der Volkskommissare durch ein Dekret obligatorisch eine allgemeine militärische Instruktion von 6 Wochen Dauer einführen. Exminister Kerenski soll angeblich durch Los gezwungen worden sein, als Arbeiter in einer Zigarettenfabrik Arbeit zu nehmen.

### Lebensmittelnot in Holland.

TU. Haag, 9. April. (Drahtb.) Der Magistrat gibt bekannt, daß mit Rücksicht auf die ungenügende Mehlmenge von der Brotabgabe an die bemittelte Bevölkerung mit einem Jahreseinkommen von 4000 Kronen vorläufig abgesehen werden müsse.

### Rückgang der Bolschewikibewegung.

TU. **Lugano**, 9. April. (Drahtb.) Der Korrespondent des „Corriere della Sera“ berichtet aus Wologda, die in verschiedenen russischen Städten vorgenommenen Wahlen beweisen den Rückgang der Maximalistenbewegung.

### Freude über das Eintreffen der Japaner.

TU. Genf, 9. April. (Drahtb.) Nach dem „Matin“ rief die Kunde von der japanisch-englischen Truppenlandung in Wladiwostok Jubel unter der Bevölkerung hervor. Selbst die antimaximalistischen Behörden erblicken in dem Vorgehen der Japaner einen Schutz gegen die Bolschewicki.

## Weitere Fortschritte an der Oise.

WTB. **Großes Hauptquartier**, 9. April. (Amtlich.)

An der Schlachtfront entwickelten sich vielfach lebhafte Artilleriekämpfe. Auf dem Südufer der Oise griffen die Truppen der Generäle Schöler und Wichura den Feind erneut an. Zwischen der Oise und Folembray stießen sie über die Ailette bis zum Oise—Aisne-Kanal vor. In heftigen Kämpfen nahmen sie den zäh verteidigten Wald östlich von Guny. Sie erklommen im Angriff von Norden und Osten her die steilen Hänge von Coucy-le-Chateau und erstürmten stark ausgebaute Stellungen des Feindes. Quinoy und Landricourt wurden genommen. Nach besonders erbittertem Kampfe fiel heute früh auch das festungsartige Coucy-le-Chateau.

Im März beträgt der Verlust der feindlichen Luftstreitkräfte auf dem westlichen Kriegsschauplatz 23 Fesselballone und 240 Flugzeuge, von denen 158 hinter unserer Linie, die übrigen jenseits der gegnerischen Stellungen erkennbar abgestürzt sind. Wir haben im Kampfe 81 Flugzeuge und 11 Fesselballone verloren.

**Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.**

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Verantwortlicher Schriftleiter: G. Thole, Vechta.
Druck und Verlag: Vechtaer Druckerei und Verlag, G. m. b. H. (A. Sommerfeld, Verleger), Vechta.

Amtsvorstand. Vechta, den 8. April 1918.

## Bekanntmachung.

Gemäß Anordnung der Landesfettstelle werden die Butterverkaufsstellen angewiesen, auf jeden der vom 16.—25. April d. Js. lautenden Butterkartenabschnitte 62½ Gramm Butter und 62½ Gramm Margarine an die Verbraucher zu verabfolgen.

Die Margarine wird den Verkaufsstellen durch den Kaufmann Josef Middendorf, Vechta, übersandt werden.

Der Verkaufspreis für die Margarine an die Verbraucher beträgt 2 M das Pfund.

Kückens.

---

Amtsvorstand. Vechta, den 8. April 1918.

## Bekanntmachung.

**Die Stadtmagistrate und Gemeindevorstände werden darauf hingewiesen, daß die Fleischkarten für die nächste Versorgungsperiode beim Amt Vechta abgeholt werden können.**

Kückens.

---

Direktion der Strafanstalten.
Vechta, den 8. April 1918.

Die Vergütung für Abgabe von Arbeitskräften beträgt vom 20. d. M. ab für den Kopf und den Tag
für männliche Gefangene 3 Mk.
für weibliche Gefangene 2 Mk.
bei voller Beköstigung durch die Anstalt.

Roth.

---

## Kartoffel-Abnahme

auf Bahnhof Langförden am Freitag, dem 12. April. Vorherige Anmeldungen erbeten.

Baske.

---

Nach einem Beschlusse des Ortsausschusses der Ortsgemeinde Ramsloh findet der Viehmarkt am 24. April in Ramsloh nicht statt.

---

Erhalte heute auf Station Falkenrott eine Ladung

## Lengericher Stückkalk

(Düngekalk).

Vechta. J. Warnking.

---

**Obstbäume, Süßkirschen, Walnüsse u. Himbeeren**

sind noch abgebbar.

**J. W. Holthusen,** Baumschule,
**Wehe,** Post Kirchhatten, O.

---

Habe einen neuen

## Ackerwagen

(8—9000 Pfd. Tragkraft) abzugeben.

**B. Wendeln,** Maschinenfabrik, Schneiderkrug i. O.
Fernsprecher Nr. 6.

---

Eine 3jährige hochtrag.

**Quene**

zu verkaufen.

**Zeller A. Kröger,**
**Schwege** b. Dinklage.

---

Zu verkaufen schöner 5jähriger, hellbrauner

**Wallach,**

überaus fromm und zugfest.

**Friedrich Westphale,**
Schmiedemeister,
**Kleinenkneten.**

---

Habe noch einige Fuder

## Torf

abzugeben.

**H. Riesmeyer,**
**Schobrink.**

---

In Damme steht ein schönes

**Wohnhaus**

zu vermieten.

Nähere Auskunft erteilt

**Franz Meyer,**
**Damme.**

---

**Wanduhren und Wecker**

werden in kürzester Zeit **gründlich nachgesehen u. gereinigt.**

**Vechta, Burgstr. 11.**

---

**Tabak anbauen**

bringt hohen Gewinn. Ich vers. Tabaksamen ausr. z. Ernte von 20 Pfd. Tabak 1000 Zigarren mit Kulturanw. und Anleitung z. Zigarrenmachen für 1 Mk.

**E. Hecht,** Gartenbau,
**Berlin-Schönholz N.**

---

**Landwirten**

empfehle ich zur kommenden Saison Mc. Cormick Mähmaschinen mit Handablagen, Gabel-Heuwender und Pferderechen.

Ia verzinkten

**Stacheldraht.**

**Theodor Bley Wwe.,**
**Cloppenburg.**

---

**Größere Kastenwagen**

vorrätig.

**Aug. v. Wahlde,**
**Vechta.**

---

Auf meinen gepachteten Grundstücken und Wiesen

**ist Gift gelegt.**

**Pächter H. Thomann,**
**Höne.**

---

Suche für meinen Sohn, 15 Jahre alt, mit guter Schulbildung, katholisch, sofort Stelle als

**Lehrling**

in einer größeren Bäckerei

Offerten unter **E. N. 47** an die Geschäftsst. ds. Bl.

---

Suche auf sofort ein **Mädchen,** welches das **Nähen erlernen** oder eines, welches sich **weiter auszubilden wünscht.**

**Frau Rola Pültmann,**
Damenschneiderin,
**Lohne,** i. O., Bahnhofstr.

---

Eine Kriegerwitwe sucht auf sofort oder später einen

## Knecht,

wenn auch Kriegsbeschädigter, der mit Pferden umgehen kann. Näheres

**J. Schumacher,**
**Dinklage.**

---

## Vaterländ. Abend

**zum Besten erblindeter Krieger des Herzogtums Oldenburg, ::**

am Sonntag, dem 14. April, abends 6 Uhr, veranstaltet vom Gemischten Chor, Düngstrup, im Saale des Herrn Besuden in Düngstrup.

Programm:

1. Prolog.
2. Lieder zur Laute.
3. Ansprache.
4. Vaterländische Lieder.
5. Der Hamster.

— Pause. —

6. Mandolinen.
7. Up de Freete.
8. Gemeinschaftliche Lieder.

Aenderungen im Programm vorbehalten.

Am Sonnabend, dem 13. April, findet von 7½ Uhr ab eine öffentliche Generalprobe statt. Eintritt am Sonnabend 50 Pfg., am Sonntag 1 Mk., jedoch werden der Wohltätigkeit keine Schranken gesetzt.

Am Sonntag haben Kinder keinen Zutritt.

Hierzu laden ein

Gastwirt Besuden. Die Mitwirkenden.

---

## Vieh-Verkauf.

Der Landwirt Frz. Thole in Emsteckerfeld bei Cloppenburg, läßt am

**Sonnabend, 20. April 1918,**
nachm. 3 Uhr,

bei seiner Wohnung

**1 6jährig. schwarzes Stutpferd,**
von Ruberto, (ein- und zweispännig zu fahren),
**1 schwere 3jähr. braune Stute**
— Vater „Eboli, Mutter „Vierga II — (vorzügliches Handpferd),
**1 starkknoch. 2j. schwarze Stute**
— Vater „Euphrat", Mutter „Romano" —.
beste Zuchtstiere,
**1 braunen Hengstenter,**
von „Klodwig", ferner:
**1 junge trag. Kuh, Juni kalbend,**
**1 milchgebende Kuh,**
**mehrere Schafe mit Lämmern,**
und
**15 Mr. gefälltes Eichen-Nutzholz**

öffentlich meistbietend mit geraumer Zahlungsfrist verkaufen. Bei Barzahlung wird kein Aufgeld erhoben.

Kaufliebhaber ladet freundlichst ein

Cloppenburg, 8. April 1918.

**N. Hanenkamp,** Aukt.

---

## Mobiliarverkauf.

**Am Sonnabend, 13. April 1918,**

nachm. pünktlich 2 Uhr anfangend, werde ich für fremde Rechnung im Saale des Hotel Schäfers hierselbst folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Zahlungsfrist versteigern:

**2 Kleiderschränke, 2 Anrichten, 2 Schreibkommoden mit Glasaufsatz, 1 Schreibtisch, 1 Kommode, 3 eichene Koffer, 5 Tische, 4 Bettstellen, 12 Stühle, 1 Sessel, 12 Gartenstühle, mehrere Bilder, Spiegel, Gardinen und Vorhänge, 1 Kopierpresse, zwei Wanduhren, 2 Sportwagen, 1 Waschmaschine und eine Wringmaschine, verschiedene Porzellansachen u. Küchengeräte, 1 emaillierten Kochherd, mehrere Töpfe und Kessel, 2 Oefen, sowie drei vollständige Betten und Bettwäsche usw. usw.**

Die sämtlichen Sachen sind wenig gebraucht und gut erhalten.

Käufer ladet ein.

Vechta i. O., den 9. April 1918.

**Jos. Thole.**

---

## Schaf-Verkauf

**in Schneiderkrug.**

**Am Freitag, dem 12. April 1918,**

nachmittags 1 Uhr beginnend, läßt H. Kemper bei Wirt Kuper zu Schneiderkrug

**20 rheinische Mutterschafe mit Lämmern und 2 engl. Mastschafe mit Lämmern**

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Käufer ladet ein

Vechta. B. Menke.

---

Am Donnerstag, dem 11., und Freitag, dem 12. April, muß die Gemeinde Damme 800 Zentner Eßkartoffeln abliefern. Preis per Zentner 6.25 M.

Anmeldungen hierauf sowie auf Pflanzkartoffeln, Runkelrüben, Steckrüben und Wurzeln sind umgehend erbeten.

Damme. J. F. Leiber.

---

## Landwirte,

welche Tiere im Hannoverschen weiden wollen, haben Antrag mit Angabe der Parzelle, Gattung und Stückzahl der Tiere vorher einzusenden.

Vertrauensmann: Möller.

---

**Cappelner Spar- und Darlehnskassenverein e. G. m. u. H.**
zu Cappeln i. O.

## Generalversammlung

am Sonntag, dem 14. April, nachmittags 5 Uhr im Saale des Herrn Varelmann.

Tagesordnung:

**Vortrag des Herrn Inspektors Schlattmann-Oldenburg über die 8. Kriegsanleihe, über Ernährungsfragen und Steuereinschätzung.**

Zu zahlreichem Besuch, auch von Nichtmitgliedern, wird freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

---

## Empfehle

ab Lager Falkenrott,

**Häckselmelasse,**
**Mischfutter für Schweine,**
**Mohnkuchen,**
**Leingallertefutter,**
**Tierkörpermelasse,**

Vechta. D. Schröder.

---

## Achtung! Achtung!

Zahle für

| | | |
|---|---|---|
| Enten | Mk. | 3.50 |
| Hähne | „ | 3.— |
| Kaninchen bis | „ | 2.50 |

pro Pfund Lebendgewicht.

**Tauben, Krähen 2c. höchste Preise.**

Vechta. L. Leeuwarden.

---

## Verkauf einer Landstelle.

Unter meiner Nachweisung ist eine

**Landstelle in Gesamtgröße von 51 Hektar — 204 Morgen —**

zu dem billigen aber festen Preise von 700 M pro Hektar zu verkaufen.

Löningen, 6. April 1918.

**A. Thie.** Auktionator.

---

## Gemeinde Dinklage.

Da die Gemeinde Dinklage in den nächsten Tagen 400 Zentner Speisekartoffeln liefern muß, wird dringend um sofortige Anmeldung ersucht.

Gemeindevorstand.

---

Von heute ab kommt auf Abschnitt 19 der alten Warenkarte 1½ Pfund Marmelade zur Ausgabe.

Vechta, den 9. April 1918.

Stadtmagistrat.

---

## Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute nachmittag 2 Uhr meinen innigstgeliebten Mann, meiner Kinder treusorgenden Vater, Schwiegervater und Großvater, den

Landwirt

## Heinrich Meyer

zu sich in ein besseres Jenseits zu nehmen.

Er starb nach langer, schwerer mit Geduld ertragener Krankheit, wohl vorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel, wiederholt gestärkt durch die heil. Sterbesakramente im Alter von 76 Jahren.

Um ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen bitten

**Die trauernden Angehörigen.**

**Oldorf** b. Damme, westl. Kriegsschauplatz, Bergfeine, Osterfeine, Bokern, Lehmden, Börden, Posen, den 5. April 1918.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 11. April, morgens 9 Uhr in Damme.

---

## Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse starb den Heldentod fürs Vaterland am 22. März, nachmittags beim Munitionfahren infolge eines Granatsplitters auf dem westlichen Kriegsschauplatz mein einziger, lieber Sohn, mein herzensguter Bruder, der

Kanonier

## Georg Ostmann

Fahrer in einem Feld-Artl.-Regiment, Inh. des Eisernen u. Friedrich-Aug.-Kreuzes

im Alter von 25 Jahren.

Um ein stilles Gebet für die Seele des lieben Verstorbenen bitten:

**Der trauernde Vater und Schwester.**

Bakum, den 4. April 1918.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Montag, dem 15. April, morgens 7¾ Uhr in der Pfarrkirche zu Bakum, wozu Verwandte, Freunde und Bekannte eingeladen werden.

---

## Todes-Anzeige.

Plötzlich und unerwartet erhielten wir die tieftraurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, meiner 3 unmündigen Kinder treusorgender Vater, unser guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel,

der Gefreite

## Alwin Hoping,

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse,

im blühenden Alter von 28 Jahren in den schweren Kämpfen bei Cambrai infolge eines Brustschusses am 29. März den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist. Seit Anfang des Krieges kämpfte er in treuer Pflichterfüllung.

Um ein andächtiges Gebet für den teuren Verstorbenen bitten

**Die tiefbetrübte Gattin, Kinder und Angehörigen.**

**Märschendorf,** Bokern, Lohe, Haustette, Varrelbusch, Essen, westlicher Kriegsschauplatz und Neu Gut-Lethe, den 8. April 1918.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Donnerstag, dem 11. April, morgens 7½ Uhr in Carum, am 16. April, morgens 7¾ Uhr in der Pfarrkirche in Bakum. wozu Verwandte, Freunde und Bekannte hiermit eingeladen werden.

Wenn Liebe könnte Wunder wirken
Und Tränen Tote wecken,
So würde Dich gewiß nicht dort
Die fremde Erde decken.
Für's Vaterland gabst Du Dein Blut,
Warst noch so jung und doch so gut,
Hör, Alwin, nicht auf für uns zu seh'n
Bis wir uns glücklich wiederseh'n.

---

## Todes-Anzeige.

Den Tod für sein geliebtes Vaterland starb am 22. April in den letzten schweren Kämpfen im Westen auch unser zweiter guter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, der

Seminarist

## Hermann Griep,

Gefr. in einem Res.-Inf.-Regt., Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse und des Friedrich August-Kreuzes 2. Klasse.

Scharrel, den 9. April 1918.

**Die trauernden Angehörigen.**

Landesbibliothek Oldenburg